

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Spitzbergen  
**Autor:** Brunner, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756952>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Spitzbergen-Landschaft.** Blick vom vorbeifahrenden Schiff auf den Adamsfjorder, einen der herrlichsten Gletscherseen von Spitzbergen. Als noch geringere Eiszeiten wüthte über riesige Täler und blauschimmernd. Von Wasser aus kann der Gletscher über die senkrechte abfallende Wand nicht bestiegen werden. Die Berge ringen sind 1100 bis 1200 Meter Seehöhe broken von Zeit zu Zeit einige Blöcke vom Gletscher ab und schwimmen, bis sie grubenlos sind, ab Karben oder kleine Erbbege in der Buche herum. Die unzähligen kleinen und großen Fjorde und



bisher aus dem Innern von Jakobland in die Magdalenabucht vor und fällt mit einer Front von 3,5 bis 4 Kilometer Breite und 60 bis 80 Meter Höhe ab auf in Wasser ab. Das Eis ist nicht weiß, sondern grünlich. Die höchste Erhebung in der Magdalenabucht ist die Newton Peak (1717 m) zwischen dem Wäpelfjord und der Hilttoppenmündung im Nordosten der Hauptinsel. Unter dem Einfluß der warmen atlantischen Meeresströmung, die Berge und Gesteine der Inselwelt von Spitzbergen, auch wenn sie fast gänzlich ohne Vegetation ist, einen hübschen abwechslungsreichen Charakter.



# SPITZBERGEN

**Kingsbay!** Der meistgenannte Ort von Spitzbergen der letzten zehn Jahre. Die Königsbucht an der Westküste von Jakobland ist ein beliebiger Ankerplatz für Schiffe. Außerdem ist die Bucht länger als alle andere eisfrei und verfügt über ein relativ flaches Hinterland. Darin verließen die Forscher, die mit Luftfahrzeugen zum 1200 Kilometer weit entfernten Pol vorzudringen wollten, auf den Gedanken, hier ihre Basis zu errichten. 1925 sind Amundsen und Ellsworth mit ihren beiden Dornier-Wallisgeräten hier gestartet, 1926 der Amerikaner Byrd, im selben Jahr Amundsen und Nobis mit der «Norge». Zwei Jahre später, im Jahre 1928, war die Kingbay Startplatz der vereinigten «Italia»-Expedition und Landungsplatz Wilkins und Filkins nach ihrem transarktischen Rad von Alaska nach Spitzbergen. Man sieht an diesen Daten in dieser Bucht hat sich alljährlich bedehrend der modernen Polarforschung abgegespielt. Unser Bild zeigt im Vordergrund die Baracken für den deutsch-wägen Flug Amundsen und Ellsworth im Mai 1925 bis 17. April nördlicher Breite. Bei diesem Flug mußte die eine am Rad betriebene Maschine auf dem Eis zurückgelassen werden. Nach einem unruhigen Aufenthalt von mehr als drei Wochen in der Eislandschaft konnten alle Expeditionen zusammen auf ein ein Flugzeug nach Kingsbay zurückkehren. Das Dachbild trägt die Namen der sechs Expeditionen: Amundsen, Dierdrichsen, Ellsworth, Frensch, Onsdal, Riser-Larsen. Im Hintergrund ist die Überreste der Luftschiffhalle der «Italia». Sie wurde dem italienischen Luftschiff als Unterstutz bis zu einem letzten Flug, von dem es nicht zurückkehrte, sondern am 23. Mai 1928 abgestürzt. Die Ballonhalle ist 130 m lang und 40 m breit, hat eine Höhe von 100 m von der Klippe ansetzt. Dem Wind und Wetter preisgegeben, verfiel der Bau immer mehr, aber solange hier noch ein Spitzberghaus von dem mächtigen Hängegipfel in der blauen Polarnacht nicht werden ihre Reliquien an eine große, mutige, wenn auch müde, Tat menschlicher Polarforscher und Luftschiffer erinnern.

Drei Bilder von einer lejtjährigen Nordlandfahrt von E. Brunner, Baden



**Longyear City** im Adventskalender am Eidfjord auf Spitzbergen, das meistbesuchte Bergwerkdorf der Welt. Ganz Spitzbergen ist 65.000 km<sup>2</sup> groß und hat 2400 Einwohner. 551 davon wohnen in Longyear City. Teil Inge, teils mit ihren Familien arbeiten sie im Bergbau. Es gibt hier eine Kirche, die zugleich als Schulhaus, eine Arbeiterkantine mit einem Kino, öffentliche Läden, ein Telegraphenamt, und alle 14 Tage kommt ein Dampfer anzuhalten und bringt Post und Lebensmittel. In jeder Baracke wohnen zwei bis drei Familien. Die Umgebung ist trocken — oder, kein Baum, kein Strauch, sondern nur Flechten wachsen an den Hängen. Die Kohle, die gefördert wird, wird nach Narvik und Tromsø verfrachtet. Die Gruben haben den Kohlenvorrat von Spitzbergen auf über 8,5 Milliarden Tonnen geschätzt. Die Kohlenwerke gehören dem Staat. Sie sind seit 1905 in Betrieb. Die Förderung erreichte 1924 ihren Höhepunkt. Seitdem ist sie beträchtlich zurückgegangen. Im Jahre 1934 wurden in ganz Spitzbergen 477.000 Tonnen vererdelt.

Die Arktis ruft, so heißt das nennliche Salbgarort, mit dem die deutschen, englischen und skandinavischen Schiffahrtsgesellschaften jeden Sommer für ihre längst populär gewordenen Nordlandreisen werben. Auf einem komfortablen Luxusdampfer absolviert man dann eine dreiwöchige Ferienreise, die nach Norwegen, Island, zum Nordpol und bis hinauf nach Spitzbergen führt und die den Urlaubern aus dem Binnenland einiges von den einzigartigen, geheimnisvollen Schönheiten der Arktis erleben, aber noch mehr ahnen läßt. Von so einer Sommer-Nordlandferienfahrt stammen diese Bilder, von denen wir als Kuriosum gleich beifügen wollen, daß sie alle nachts, zwischen 12 und 2 Uhr, gemacht wurden, dann entsprechend den Gesetzen der Sonnenbahn und der Erdumdrehung wird in diesem Breiten die Nacht für ein halbes Jahr völlig von der Sonne verdrängt. Es ließe ununterbrochen Tag, sechs Monate lang.

Spitzbergen! Das ist der Name einer im 12. Jahrhundert von den Normannen entdeckten und seit 1920 zu Norwegen gehörenden Inselgruppe, die nicht bloß ihrer Nennhöhe wegen bekannt geworden ist. Denn man soll wissen: die Arktis rief und lockte seit Jahrhunderten schon, zwar nicht die Sommerferienreisenden, aber um so intensiver die Entdecker und die Forscher. Spitzbergen, dieser am weitesten ins nördliche Meer vorgeschobene Posten, wurde das kleinste Land der Nordpolforschung, wurde zum Ausgangspunkt einer ganzen Anzahl größerer und kleinerer Expeditionen, die die Entdeckung oder Umfahrung des Pols, sei es zu Schiff, mit Schützen oder mit Hilfe von Luftfahrzeugen zum Ziele hatten. Gerade im vergangenen Monat Mai führte sich zum zehntenmal der Tag, da der Amerikaner R. E. Byrd von Spitzbergen aus mit dem Flugzeug den Nordpol erreichte, und auch der Tag, an dem Amundsen und Nobis mit dem halbstarken Luftschiff «Norge» in der Kingbay zum denkwürdigen Flug über den Pol nach Alaska aufbrachen. Aber auch eine solche Anzahl anderer Forscher und Nordpolfahrer wählten Spitzbergen als Basis für ihre erfolgreichsten oder mißglücktesten Vorstöße in die Arktis. Barrens, Parry, Nansen, Wilmann, Andrée, Wilkins usw. starteten, machten Station oder beendeten ihre Fahrten und Flüge auf Spitzbergen.